



Schüler der Europaschule: Nicht vergessen, was geschehen ist.

Foto: Heike Ahlen

Ein Ort der Erinnerung

Schüler der Europaschule haben zum Holocaust-Gedenktag an die 99 Kinder erinnert, die zwischen 1940 und 1943 in der Kinderfachabteilung starben.

von Heike Ahlen

Schwalmtal (hei). Es ist still in der Kirche St. Mariae Himmelfahrt in der Waldnieler Heide. Totenstill. Obwohl sie bis auf den letzten Platz besetzt ist, könnte man eine Stecknadel fallen hören.

Vorne am Altar stehen elf Jugendliche. Sie haben sich in einem Theaterprojekt mit der Geschichte Hosterts in der Zeit des Nationalsozialismus auseinander gesetzt. Alljährlich vor dem Holocaust-Gedenktag am 27. Januar ist das ein wichtiges Thema für die Schüler der Europaschule. Denn die Schule hat seit 25 Jahren eine Patenschaft für die Gedenkstätte. Für den Ort, an dem die Kinder – und auch die Erwachsenen – die dort vor über 70 Jahren starben, begraben wurden.

Verhungert, umgebracht. Nicht bei allen Kindern hat man die Todesursache später noch feststellen können. Die Ärzte und Pfleger der Kinderfachabteilung haben oftmals eine Lungen-

entzündung als Todesursache angegeben.

Für die elf Schüler, die dann in das intensive Theaterprojekt gingen, wurde das Grauen immer greifbarer. „Ich glaube, ich kann das Gelände nie mehr betreten, ohne daran zu denken“, sagt Lara.

Die Schüler haben sich unter Anleitung von Crisha Ohler und Sjeff van der Linden vom Theater „mini-art“ aus Bedburg-Hau hineinversetzt in die Kinder, die aus ihren Familien gerissen wurden, weil sie als körperlich oder geistig behindert galten. Sie haben Briefe geschrieben – Briefe der Kinder an ihre Eltern. Angst, Sehnsucht, Misstrauen, blanke Not. In Spielszenen lassen sie Ärzte zu Wort kommen, die Eltern über den Mund fahren, aber sie schlagen auch den Boden in die Gegenwart. Sie fragen sich und die Besucher der Gedenkstunde, wie Ausgrenzung heute aussieht.

Vor allem ihre Mitschüler, die schwer beeindruckt in den Bänken sit-

zen, merken, dass es jeden Tag passiert. Erkennen ihre eigenen Worte und die vieler anderer: „Spasti“, „Bastard“, „Fettsack“.

Später an der Gedenkstätte sagt Schulleiter Jakob Mülstroh, dass es ein Ort der Erinnerung und der Mahnung sei. „Wir müssen uns immer wieder bewusst machen, dass jeder Mensch wertvoll ist.“ Und deshalb haben die Projektteilnehmer gemeinsam mit Crisha Ohler, Sjeff van der Linden und ihrer Lehrerin Astrid Szymanski-Pape für den Abschluss der Gedenkfeier 99 weiße Ballons besorgt und lassen sie in den Himmel steigen. Für jedes tote Kind einen.

FAKTEN

- Dafür, dass das besondere Theaterprojekt zustande kommen konnte, haben das Bündnis für Familien, die Volksbank Viersen, der Lions Clubs Viersen und die Bleichermühle mit Spenden gesorgt. Ein Dank der Schule gilt auch der Kirchengemeinde St. Mathias und insbesondere der Pfarre St. Mariä-Himmelfahrt, deren Räume die Schüler nutzen durften.